

1913: Rudolf von Laban – Körperferien

1910 gründete der aus Ungarn stammende Rudolf von Laban in München eine Schule des freien oder absoluten Tanzes, der von der Bewegung ausgeht und nicht Musik interpretiert oder illustriert. Laban verstand Tanz als umfassende Bewegungs- und Körperkultur, der es, ohne jedes sektiererische Beiwerk, um die Rehabilitation des durch einseitige Verstandes- oder Gefühlsherrschaft verkümmerten Körpers ging. 1913 eröffnete er auf dem Monte Verità als Teil der «Schule für Kunst» eine Sommerfiliale seiner Münchner Schule. Zwischen Laban, den Tänzerinnen seiner Schule (Mary Wigman, Suzanne Perrottet, Katja Wulff, Berthe Trümpy) und dem Dada-Kreis herrschte eine teilweise sehr enge Beziehung. Laban spricht von einer «Tanzfarm» – der Tanz also nicht als isoliertes künstlerisches Ereignis, sondern als integrierter Teil des Lebensablaufes. Auf dem Monte Verità setzte Laban fort, was er in München mit seinen Tanzdichtungen begonnen hatte. Nach einem alten babylonischen Epos schuf er das Tanzdrama «Istars Höllenfahrt»; «Der Trommelstock tanzt» wurde durch altmexikanische Tempelsprüche angeregt. Immer ging es dabei – auch im Reigen «Sang an die Sonne», 1917 auf dem Monte Verità uraufgeführt – um eine Rückkehr zu einer einfachen und naturnahen Haltung und Lebensweise. T.K.



Laban-Schule auf dem Monte Verità, oben, und unten in der Mitte Mary Wigman.



Isadora Duncan, die auf Einladung von Ida Hofmann nach dem Tod ihrer Kinder auf dem Monte Verità weilte, ohne jedoch dort zu tanzen.

Rudolf von Laban als Mönch (rechts)

